

<b>1. Inhaltsübersicht</b>	
<b>2. Bedingungsanalyse</b>	<b>4</b>
2.1 Personelle Bedingungen	4
2.2 Sächliche Bedingungen	5
<b>3. Pädagogisches Konzept</b>	<b>7</b>
3.1 Motivation zur Schulartänderung	7
3.2 Leitbild der Schule	9
3.3 Entwicklung zur TGS	10
3.4 Formen klasseninternen gemeinsamen Lernens bis einschließlich Klasse 8	11
3.5 Differenzierung auf unterschiedlichen Anspruchsebenen	14
3.6 Abschlussbezogenes Lernen ab Klasse 9 mit BLF	16
3.7 Rhythmisierung	17
3.8 Formen und Methoden der Lernstandserhebung	19
3.9 Elternarbeit	22
3.10 Außerunterrichtliche Bildung	24
3.11 Zusammenarbeit mit Partnern	27
3.12 Sprachenkonzept	28
3.13 Fortbildungen	31
<b>4. Rahmenstundentafel</b>	<b>32</b>
<b>5. Weitere Konzepte</b>	<b>34</b>
5.1 Wahlpflichtunterricht	34
5.2 Fächerübergreifende Projekte	36
5.3 Medienkunde	39
5.4 Berufswahlvorbereitung	43
5.5 Gemeinsamer Unterricht	46
5.6 Methodenlehrplan	49
5.7 Schulsozialarbeit	51
5.8 Wettbewerbe	56
5.9 Förderverein	588
5.10 Buddys	59
5.11 Streitschlichter	63
5.12 Denkmal aktiv	65
5.13 Kulturagenten	66

5.14 Gesundheitskonzept.....	67
5.15 Verkehrskonzept.....	76
5.16 Lernen am anderen Ort .....	78
5.17 Öffentlichkeitsarbeit.....	78
5.18 Schulinterner Lehrplan Sozialwesen.....	78
5.19 ... ..	78
<b>6. pädagogisches Konzept der Primarstufe .....</b>	<b>79</b>
6.1. Unterricht .....	79
6.1.1 Strukturelle Zusammensetzung der Lerngruppen .....	79
6.1.2 Lernen.....	80
6.1.3 Selbstbestimmtes Lernen - Motivation .....	82
6.1.4 Individuelles Lernen – Differenzierung .....	84
6.1.5 Selbstkontrolle im Unterricht .....	85
6.1.6 Der Lehrer als Lernbegleiter .....	86
6.1.7 Kooperative Lernformen.....	86
6.1.8 Unterrichtsansätze in den verschiedenen Fächern .....	89
6.1.9 Stoffverteilungspläne in der Jahrgangsmischung .....	98
6.1.10 Wochenstundenverteilung.....	104
6.1.11 Primarstufenbezogene Ergänzung zu allgemeinen Lernstandserhebungen .....	106
6.1.12 Projektwochen .....	107
6.2 Hort → vorgelegt von Frau Ritter.....	108
6.2.1. Träger .....	108
6.2.2 Räumlichkeiten.....	108
6.2.3 Außenanlagen .....	109
6.2.4 Öffnungszeiten .....	109
6.2.5 Pädagogisches Personal.....	109
6.2.6 Hortablauf.....	110
6.2.7 Hort ABC.....	110
6.2.8 Lernzeit.....	111
6.2.9 Was Kinder brauchen .....	112
6.2.10 Elternarbeit .....	112
6.2.11 Zusammenarbeit Schule.....	113
6.2.12 Fahrschüler.....	113

6.2.13 Ferienbetreuung .....	113
6.3 Arbeitsgemeinschaften → wird ergänzt .....	114
6.4 Rhythmisierung des Schulalltags .....	115
6.5 Leitbild der Primarstufe .....	116
6.6 Raumausstattung.....	116
6.7 Lernmaterialien .....	117
6.8 Bewegungsfreundlicher Schulhof.....	117
6.9 Von der KITA in die Grundschule.....	118

## 6. pädagogisches Konzept der Primarstufe

Unser oberstes pädagogisches Anliegen besteht darin, alle Kinder optimal für ihren weiteren Schul- und Lebensweg vorzubereiten. Da jeder Mensch verschiedene Interessen, Fähig- und Fertigkeiten hat, legen wir großen Wert auf eine intensive ganzheitliche Ausbildung. Sprachliche, mathematische, naturwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche und auch kreativ-künstlerische Kompetenzen werden gleichermaßen gefördert. Hierfür werden – ausgehend von prägnanten lernpsychologischen Erkenntnissen – verschiedene reformpädagogische Ansätze miteinander verknüpft. Auf diese Weise kann eine Basis geschaffen werden, die Schülern bestmögliches Lernen ermöglicht.

Wie dies im Unterricht, in AG's als auch bezüglich der Hortbetreuung aussehen wird, soll in nachfolgenden Punkten verdeutlicht werden.

### 6.1. Unterricht

#### *6.1.1 Strukturelle Zusammensetzung der Lerngruppen*

Zukünftig ist eine Jahrgangsmischung zwischen den Klassen 1/2 und 3/4 geplant. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass Schüler eines ersten Jahrganges in eine bereits bestehende Lerngruppe integriert werden. Dort etablierte Regeln und Rituale werden automatisch übernommen. Es kommt quasi – dadurch, dass der Mensch u.a. durch Nachahmen lernt – zu einer Assimilation in das soziale Gefüge.

Aber nicht nur Regeln und Rituale werden verinnerlicht – ebenso Arbeits- und Lernmethoden, sowie Lernstoff. Da die Schüler u.a. voneinander lernen können, kommt es zu einer gegenseitigen Wissensaneignung. Schwächere oder jüngere Kinder bekommen Unterstützung und Stärkere können durch die Wiederholung von bereits Gelerntem ihre erworbenen Kompetenzen stärken. Damit einhergehend, erhöht sich in besonderem Maße für alle Schüler die effektive Lernzeit. Oft ist es so, dass bei der Bewältigung von Aufgaben nur minimale Probleme bestehen, die durch kurze Impulse behoben werden können. Diese Impulse können schnell untereinander gegeben werden. Unnötige „Wartezeiten“, die entstehen, weil sich die Lehrkraft immer nur einem Kind intensiv widmen kann, werden auf diese Weise entschei-

dend minimiert und Schüler, die bedeutend mehr Unterstützung benötigen, erhalten diese auch. Es kann folglich mehr auf die individuellen Bedürfnisse eingegangen werden.

„Nicht 20 Schüler sitzen in einer Klasse, sondern 20 mal ein Schüler, 20 mal ein Mensch.“

Andreas Müller

So hat jeder Schüler – wie auch im § 25 des Thüringer Schulgesetzes verankert ist – das Recht, eine seinen Fähigkeiten angepasste Bildung und Förderung zu erhalten. Dabei kommt es darauf an, dass ihm geeignete Lernumgebungen geboten werden, in denen er – neben der Sachkompetenz – seine Methoden-, Selbst-, und Sozialkompetenz weiter stärken und ausbauen kann. Wenn dieser Aspekt berücksichtigt wird, kann Jahrgangsmischung viel leisten.

In der Zukunft könnte dies folgendermaßen aussehen:

Jahr	Anzahl der Schüler	Anzahl der Klassen
2017/2018 – Klasse 1	10	1
2018/2019 – Mischung 1/2	noch unbekannt	2
2019/2020 – Mischung 1/2	noch unbekannt	2
Klasse 3	noch unbekannt	1
2020/2021 – Mischung 1/2	noch unbekannt	2
Mischung 3/4	noch unbekannt	2

### 6.1.2 Lernen

Um erfolgreiches Lernen zu ermöglichen, ist es unabdingbar, wichtige lernpsychologische Aspekte konzeptionell aufzunehmen. Hierbei muss u.a. betrachtet werden, wie Prozesse der Informationsverarbeitung ablaufen, bzw. wie **Lernen** funktioniert.

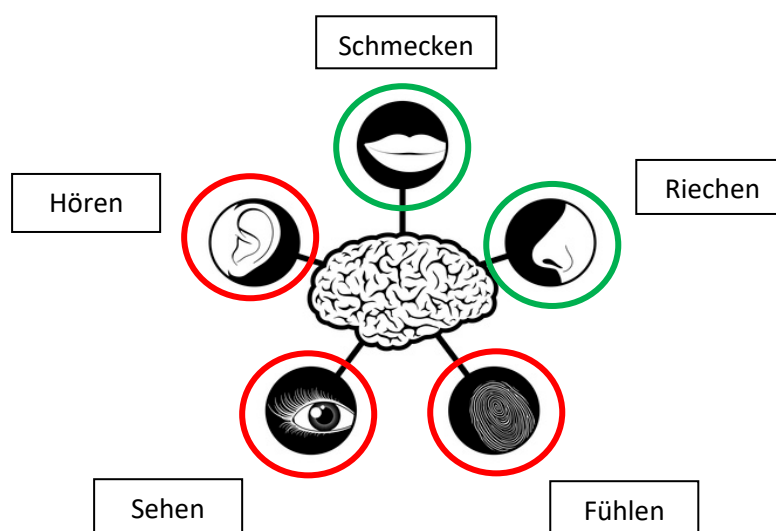
Lernen heißt, Informationen **bewusst** wahrzunehmen und zu speichern, indem sie in eine dauerhafte erinnerbare Form überführt werden.

Beim Lernen werden neue Informationen mit bereits Bekannten verbunden und in übergeordnete Zusammenhänge eingefügt. Diese Zusammenhänge setzen sich zu umfassenden Ketten oder Netzen zusammen, die das darstellen, was "Wissen" genannt wird.

Wichtig hierbei ist – insbesondere im Unterricht – dass immer eine feste Basis geschaffen wird, an die angeknüpft werden kann. Wird diese nicht intensiv ausgebildet, kommt es bestenfalls zu „Wissensinseln“ – eine stabile Vernetzung ist kaum möglich.

Doch wie kommt es überhaupt zur Assimilation von Wissen?

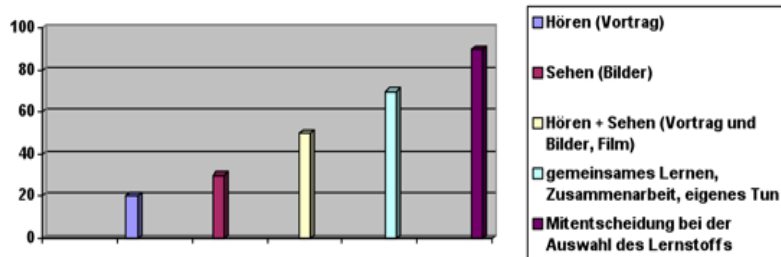
Die Aufnahme von Informationen erfolgt über die menschlichen Sinneskanäle, wobei im schulischen Kontext in erster Linie das Hören und das Sehen – erweitert durch das Fühlen – in den Vordergrund rücken. Was aber nicht heißt, dass Schmecken und Riechen nicht von Relevanz sind. Auch diese Wahrnehmungen sind z.B. im Kontext von Schulgarten oder auch Heimat- und Sachkunde von großer Bedeutung. Sodass durchaus von einem ganzheitlichem Lernen gesprochen werden kann.



Doch obwohl FAST alle Menschen mit den gleichen Sinneskanälen ausgestattet sind, lernt jeder anders. Der eine muss laut lernen, dem anderen reicht es, den Stoff zweimal gut durchzulesen, der nächste braucht außer gut zuzuhören nicht viel zu tun und der nächste benötigt eine eigene schriftliche Zusammenfassung des Lernstoffes – gegebenenfalls mit unterschiedlichen Farben. Lernen ist bei jedem anders – ein Aspekt, der nicht außer Acht gelassen werden darf.

Es gibt aber auch Gemeinsamkeiten, die in folgender Grafik deutlich werden:

**Erinnerung an den gelehrt Stoff in Prozent**



Wenn etwas NUR gehört wird, kommt es zu einer Erinnerung des Inhaltes von höchstens 20 Prozent, bei visuellen Wahrnehmungen zu 30 Prozent und bei deren Kopplung zu 50 Prozent. Besser jedoch ist das gemeinsame Lernen mit eigenem Tun. Hier liegt die Erinnerung an Gelehtes bereits bei 70 Prozent. Nicht zu schlagen ist jedoch der Lernerfolg, wenn Schüler bei der Auswahl des Lernstoffes selbst mitreden können. Die Erinnerungsquote liegt hier bei 90 Prozent – ein weiterer Ansatz, der in unserer Primarstufe konzeptionell aufgegriffen wird.

### *6.1.3 Selbstbestimmtes Lernen - Motivation*

Wie bereits in der Ausarbeitung bezüglich des LERNENS deutlich wurde, ist das selbstbestimmte Lernen – das eigene Entscheiden – ein wichtiger Faktor bezüglich optimaler Lernergebnisse. Dies bedeutet, dass die Lehrkraft dem Schüler beratend und als Lernbegleiter zur Seite steht, Lernbereiche bespricht, mit diesem gemeinsam neue Ziele formuliert und entsprechende Lernangebote zur Verfügung stellt, aus denen das Kind frei wählen kann.

Anzumerken sei an dieser Stelle, dass es bei dieser Art von Unterricht zu einem für die meisten Menschen anders gelagerten Einsatz von positiven und negativen Verstärkern kommen muss. Richtig eingesetzt, werden die Schüler dazu animiert, Aufgaben auszuwählen, die sie im Lernprozess voranschreiten lassen. Daher wird in der Freiarbeit prinzipiell NICHT gelobt, wenn das Kind alles korrekt bearbeitet hat! Dies würde dazu führen, dass es zukünftig Aufgaben wählt, die es schon kann, um wieder bestärkt zu werden. Ein Lob folgt – wenn überhaupt – nur dann, wenn es geeignete Aufgaben ausgewählt oder den individuellen Lernbereich durch selbstständiges Handeln erfolgreich abgeschlossen hat. Auf diese Weise wird es bestrebt sein, immer weiter voranzukommen – bestenfalls in Korrelation mit intrinsischer Motivation.

Was kann unter dem Begriff *Motivation* verstanden werden?

Allgemein kann diese als die Gesamtheit der Beweggründe, die eine Entscheidung, Handlung o. Ä. beeinflussen, bzw. zu einer bestimmten Handlungsweise anregen, angesehen werden (vgl. Duden online). Diese können von unterschiedlichster Art sein – angeborene Triebe und Instinkte (Essen, Trinken, Schlafen), situative Anreize, frühkindliche Prägungen, Wille oder auch bestimmte Persönlichkeitsmerkmale (vgl. Stangl). Ausschlaggebend für die Stärke der Motivation jedoch – insbesondere für längerfristiges Handeln – ist deren Ausgangspunkt. Ob der entscheidende Impuls etwas zu tun von innen heraus – vom Individuum SELBST kommt – oder ob dieser von außen induziert wird, ist nicht unerheblich bei der Betrachtung von Erlebens- und Verhaltenseigentümlichkeiten motivationaler Prozesse (vgl. Deci/Ryan 1993, S. 223).

Wie sich bereits mehrfach gezeigt hat, stellt die Motivation von innen (intrinsische Motivation) die wohl stärkste „Antriebsfeder“ schulischen Lernens dar. Diese zu fördern bzw. grundlegend zu erhalten, soll eines unserer Ziele im Primarbereich sein. Damit dieses erreicht werden kann, müssen einige grundlegende lernpsychologische Aspekte beachtet werden.

- Die Thematik oder die Sache muss für das Individuum selbst von Relevanz sein, d.h., dass der Lerninhalt für die Kinder persönlich wichtig sein muss, bzw. dass sie Interesse daran haben bzw. dieses entwickeln. Ein Kind wird leichter Lesen lernen, wenn es diese Fähigkeit für wichtig empfindet – z.B., weil es spannende Bücher lesen MÖCHTE. Dies setzt natürlich auch voraus, dass Texte, Hefte und Bücher angeboten werden, die den Interessen der Kinder angepasst sind. Eine Möglichkeit hierfür bietet guter kinderliterarischer Unterricht bereits ab Klasse 1, in dem sich die Schüler handlungsorientiert mit unterschiedlichen Inhalten auseinandersetzen, u.a. mit altersgemäßen Ganzschriften.
- Die Sache muss im sozialen Umfeld akzeptiert sein. Rechnen, Lesen, Schreiben, Kenntnisse über die Natur, Musik usw. – alles muss von Eltern, Lehrern, Mitschülern usw. als wichtig empfunden und anerkannt sein.
- Ein Ziel muss vorhanden sein (z.B. das Beherrschen einer Sache und alles Wissen innerhalb einer Thematik usw.)



- Das gesteckte Ziel muss auch erreichbar sein, d.h. dass JEDES Kind EIGENE Ziele haben muss – ein Kind benötigt kleinschrittiges Vorgehen, während ein anderes bereits größere „Hürden“ nimmt.

Wenn alle diese Aspekte berücksichtigt werden – insbesondere das selbstständige Lernen – kann eine hohe Lernmotivation aufrechterhalten werden, denn eines darf man nicht außer Acht lassen:

„Man kann einen Menschen nichts beibringen, man kann ihm nur helfen, es selbst in sich zu entdecken.“

Galileo Galilei

#### *6.1.4 Individuelles Lernen – Differenzierung*

Damit Kinder optimal lernen können, ist es wichtig, dass sie weder unter- noch überfordert werden. Eine optimale, dem Lernenden entsprechende Differenzierung ist daher unumgänglich. Der Lehrkraft stehen hierfür unterschiedlichste Möglichkeiten zur Verfügung, z.B. die weit verbreitete quantitative und qualitative Differenzierung. Diese müssen jedoch – bei genauerer Betrachtung – als wenig praktikabel eingestuft werden. Insbesondere die quantitative Differenzierung erweist sich in diesem Zusammenhang als besonders ineffizient. Starke Schüler müssten nach dieser Vorgehensweise MEHR Aufgaben lösen. Warum soll aber Aufgabenformate verstärkt gelöst werden, die bereits sicher beherrscht werden? Wo ist hier der Lernzuwachs? ... Hinzu kommt, dass derartiges Arbeiten wenig motivationsfördernd ist und dem Anspruch auf optimale Förder- und Forderung nur wenig entgegenkommt.

Dem bereits näher kommt die qualitative Differenzierung. Hierbei erhalten die Schüler Aufgaben in unterschiedlichen Anforderungsniveaus – eine scheinbar optimale Lösung.

Allerdings kann nie wirklich sichergestellt werden, ob die für die Schüler ausgewählten Aufgaben optimal zum realen Leistungsstand der Kinder passen. Dieser kann immer nur EINGESCHÄTZT werden. Wie oft passiert es, dass Schüler im Unterricht unerwartet über sich hinauswachsen oder an scheinbar „einfachen“ Aufgaben verzweifeln? ...

Hinzu kommt, dass Schüler zumeist immer wieder in ein und dieselbe „Schublade“ gesteckt werden, was für das Selbstbewusstsein des Lernenden wenig förderlich ist – ganz zu schweigen davon, dass diese Arbeitsweise – in Anbetracht des selbstständigen Lernens – als äußerst kontraproduktiv anzusehen ist. Besser ist daher die natürliche Differenzierung – wel-

che vorrangig an dieser Schule eingesetzt werden wird. Es handelt sich hierbei um eine Form der qualitativen Differenzierung, die aber völlig anders gelagert ist. Diese kommt vom Lernenden selbst z.B. durch „Gute Aufgaben“ im Mathematikunterricht. Diese können mühelos in verschiedene Angebote integriert werden, sodass alle die Möglichkeit haben, mit der gleichen Sache zu arbeiten, jedoch dem eigenen Lernstand angepasst.

Eines der einfachsten Beispiele wäre z.B. „Finde möglichst viele Aufgaben mit dem Ergebnis 100!“ Unsichere Schüler könnten sich in diesem Kontext auf die Addition beschränken während andere bereits subtrahieren, multiplizieren oder auch dividieren.

Im Fach Deutsch wäre eine Aufgabe: „Schreibe einen Text!“ Der Inhalt, die Länge oder das Format wird offengestellt.

Kritiker meinen, dass Schüler dann den einfachsten Weg wählen würden, um schnell fertig zu werden oder um sich nicht anstrengen zu müssen. Dies kann jedoch verneint werden. Wenn die Motivation der Lernenden so gelagert ist, dass sie lernen WOLLEN – wie dies erreicht werden kann, wurde bereits erläutert – wird sich eine Arbeitsweise einstellen, die dem entgegenwirkt.

#### *6.1.5 Selbstkontrolle im Unterricht*

Der Unterricht soll so gestaltet werden, dass die Schüler bei den meisten Aufgaben die Möglichkeit zur Selbstkontrolle erhalten, z.B. durch Lösungsblätter oder andere Hilfsmittel. Dieses Vorgehen hat mehrere Vorteile. Zum einen wird auf diese Weise viel effektive Lernzeit geschaffen. Schüler kontrollieren selbst, können unmittelbar weiterarbeiten und die Lehrkraft erhält freie Kapazität, um unterstützend zu agieren.

Zum anderen kann einer oft verschobenen Denkweise – immer richtige Aufgaben präsentieren zu müssen, um gelobt zu werden – entgegengewirkt werden. Die Schüler sollen – wie bereits erwähnt – für sich selbst lernen und nicht, um extrinsisch gelagerte positive Verstärker zu erhalten ... zumal diese nur solange wirken, wie sie für den Schüler interessant sind bzw. konsequent angewandt werden. Wenn diese wegfallen, sinkt die Motivation noch unter den Motivationsspiegel vor dem Einsetzen der jeweiligen Verstärker – mehr noch...durch sie

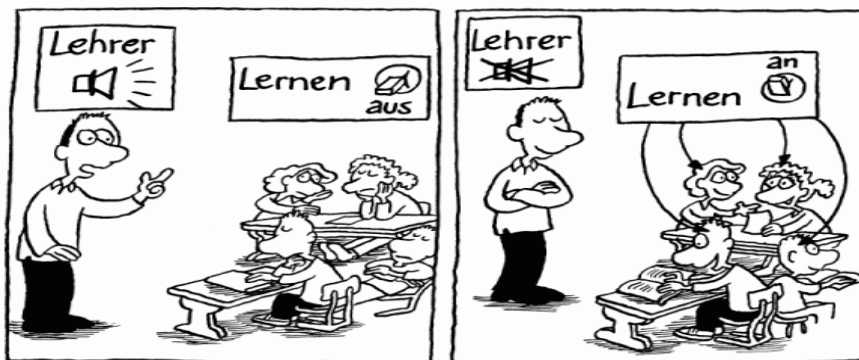
kann – wenn sie nicht auf autonomiefördernde Art und Weise gegeben werden – intrinsische Motivation zerstört werden.

Besser ist also, dass die Schüler eigenständig kontrollieren, Fehler markieren, hinterfragen und bei Unklarheiten Hilfe suchen – bei Mitschülern oder auch der Lehrkraft, denn...

Der Schlüssel zum Lernen besteht zunächst darin, das Lernen zu lernen – u.a. neben der Ausbildung Methoden- auch die Entwicklung von **Selbst- und Sozialkompetenz**.

### 6.1.6 Der Lehrer als Lernbegleiter

Ausgehend von den bereits beschriebenen Aspekten, wird schnell deutlich, dass die Aufgabe des Lehrers – anders als in den Köpfen vieler Menschen verankert ist – nicht darin liegt, Lernstoff frontal förmlich „einzutrichern“ – ganz einfach weil LERNEN auf diese Weise nicht bestmöglich funktioniert.



Graphik entnommen aus: <https://www.vielfalt-lernen.de/2011/02/14/selbstgesteuertes-lernen-ein-ansatz-mit-tradition-teil-iii/>

Optimale Ergebnisse können nur dann erzielt werden, wenn Schüler handelnd und selbstbestimmt lernen können. Dies heißt natürlich nicht, dass der Lehrer im Unterricht keine Funktion mehr hat. Er stellt geeignete Lernumgebungen bereit, fungiert als Berater, unterstützt im Lernprozess usw. – kurz gesagt:

„Der Lehrer muss passiv werden, damit das Kind aktiv werden kann.“

Maria Montessori

### 6.1.7 Kooperative Lernformen

Dem eigenständigen, intensiven Auseinandersetzen mit diversen Thematiken, wird im Unterricht – um ein gemeinsames TUN zu ermöglichen – verstärkt in kooperativen Lernformen gearbeitet. D.h., dass sich die Schüler gemeinsam – in Partnerarbeit oder Gruppenarbeit – mit einer Aufgabe beschäftigen.

Hierfür gibt es eine Vielzahl von Methoden bzw. Möglichkeiten. Einige wären:

#### Deutsch:

- Partnerdiktat
- Lesetandem
- Lesepuzzle
- Spürnasenaufgaben
- Rechtschreib- oder Grammatikspiele
- Schatzsuche zum Leseverstehen
- Projekte
- Rollenspiel/Standbild
- ...

#### Mathematik:

- Problemlöseaufgaben
- Mathespiele
- Rechen-Schatzsuche
- „Mathekonferenzen“ nach PIK AS
- ...

#### Heimat- und Sachkunde/ Schulgarten

- Gruppenpuzzle
- Gruppenrallye
- Gruppenarbeit
- Schnipseljagd zu verschiedenen Thematiken
- Experimente
- Projekte ...

### Musik:

- Gruppenmusizieren
- Tanz

### Kunst:

- Gruppencollage
- Wandbild
- Projekte...

### Sport:

- Gruppenspiele
- Übungen zur Teambildung („der Blinde, der Lahme und der Taube“)
- Partnerübungen (Ballübungen, „Schubkarre“, Hilfestellungen...)
- ...

### Ethik/Religion:

- Rollenspiele
- Planspiele
- Gruppenplakat
- ...

### Werken:

- gemeinsames Arbeiten an einen Werkgegenstand
- gegenseitige Hilfestellung

### Englisch:

- Spiele
- szenisches Spiel

Durch dieses Vorgehen kommt es unmittelbar zu einer verstärkten Ausbildung von Selbst-, Sozial- und auch Methodenkompetenz – den Voraussetzungen für selbstständiges Lernen.

## 6.1.8 Unterrichtsansätze in den verschiedenen Fächern

### Deutsch:

Es ist geplant, dass die Kinder im Anfangsunterricht das Lesen durch Schreiben erlernen. D.h., dass sie zunächst – mit Hilfe einer Anlauttabelle – den Lauten die entsprechenden Buchstaben zuordnen müssen, um als nächsten Schritt erste Wörter lautlich zu durchgliedern. Unterstützt wird dieser Vorgang mit einem entsprechenden Schreiblehrgang, der den



Kindern dazu verhilft, die passenden Grapheme zu verschriftlichen. Hierbei erlernen die Kinder die Grundschrift. Diese ist an die Druckschrift angelehnt, enthält aber bereits erste Verbindungshäkchen. So können die Schüler der Schuleingangsphase die Druckschrift erlernen, erhalten aber die Möglichkeit, Buchstaben miteinander zu verbinden und so ab ca. Klasse 3 – gemäß den Zielen des Thüringer Lehrplanes – eine individuelle Handschrift zu entwickeln.

Durch dieses ganzheitliche Vorgehen, kommt es sehr schnell zu einer Schreibwortschatzerweiterung und einer automatischen Aneignung des Lesens. Die Methode orientiert sich in dieser Phase am Konzept von Günther Reichen, wurde jedoch durch die „Rechtschreibwerkstatt“ aufgegriffen und weiterentwickelt. Hierbei kommt es bereits – nachdem die Kinder gelernt haben, den Lauten die passenden Grapheme zuzuordnen und Wörter lautlich zu durchgliedern – zu einem verstärkten Blick auf die Rechtschreibung.

„Die „Rechtschreibwerkstatt“...

... ermöglicht individuelle Wege zu kompetenzorientiertem, selbstverantwortlichem Lernen.

... fördert Inklusion durch einen Unterricht, der allen Kindern gerecht wird.

... ermöglicht eine individuelle Lernstandsanalyse mit individuell angepassten Lernzielen und Übungen.

... versteht den Rechtschreiblernprozess als qualitativen Entwicklungsprozess.

... fördert intrinsisch motiviertes Lernen und damit die eigenverantwortliche Entwicklung des Kindes.“ (vgl. Rechtschreibwerkstatt)

Das Konzept ist so aufgebaut, dass ein Lernen in unterschiedlichen Lernbereichen möglich wird (LB – Laut-Buchstabenzuordnung, LD – lautliche Durchgliederung, LV – langer und kurzer Vokal, WA – Wortarten, WU - Wortumformungen, WZ – Wortzusammensetzung, AF – Ausnahme- und Fremdschreibungen. Erst, wenn ein Bereich sicher beherrscht wird, wird ein weiterer ins Auge gefasst. Nur durch Kontinuität und eine hohe Frequenz der entsprechenden Übungen, wird sich im jeweiligen Lernbereich ein „Rechtschreibgespür“ ausbilden.

Grammatische Regeln werden induktiv durch „Spürnasenaufgaben“ entdeckt und verinnerlicht.

Ergänzt werden soll dieser Unterricht durch eine feste Lesezeit, Texte schreiben und handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterricht nach Gerhard Haas, in dem auch Rollenspiele – insbesondere zur Förderung des Lernbereiches „Sprechen“ eingegliedert sind.

Im Deutschunterricht sind – neben den festen Stammgruppenzeiten – auch zwei VARIABLE, wöchentliche, fachspezifische Stunden geplant, in denen die Kinder in LEISTUNGSHOMOGENEN Gruppen unterrichtet werden.

LEISTUNGSHOMOGEN deshalb, da es z.B. Schüler in einer Jahrgangsstufe gibt, die mehr gefordert werden müssen und im Stoff des höheren Jahrganges arbeiten oder auch umgekehrt. Welcher „Kurs“ besucht wird, richtet sich nach dem jeweiligen Lernstand und kann auch innerhalb eines Schuljahres variieren. So kann dem Grundsatz, die Kinder individuell und differenziert zu unterrichten, bestmöglich entgegengekommen werden.

VARIABLE, weil diese Stunden dazu genutzt werden, Ganzschriften zu behandeln oder wichtige neue Inhalte – die im Werkstattunterricht und in der Lese- oder der Schreibzeit nicht thematisiert werden – für alle einzuführen oder auch Probleme intensiv aufzugreifen. Da sich die Schüler mit diesen Themen auch intensiv in Zeiten der Freiarbeit auseinandersetzen können, wird gegebenenfalls nur eine Kursstunde pro Woche benötigt – oder auch einmal keine. Das genaue Vorgehen wird unter den kooperierenden Stammgruppenleitern abgesprochen.

Die entfallenden Zeiten werden dann auf die Stammgruppenzeiten angerechnet.

### *Mathematik:*

Der Mathematikunterricht baut sich analog dem Deutschunterricht auf. Hier soll den Schülern ebenfalls die Möglichkeit gegeben werden, individuell zu arbeiten und neben den Sach-

Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen allgemeine mathematische Kompetenzen zu erwerben, bzw. zu festigen.

Ausgewählte Hilfsmittel, Veranschaulichungsmaterial, entdeckendes Lernen, Problemlösen etc. sollen diesen Prozess bestmöglich unterstützen. Kinder, die mehr Zeit benötigen, um einen Zahlenraum für sich zu erschließen, erhalten diese auch – während andere schon weiterarbeiten können und gefordert werden. Realisierbar wird dieses Vorgehen in Werkstattarbeit und Angebotslernen.

Prinzipiell ist das Lernen nach der EIS-Methode aufgebaut.

**Enaktive Ebene** : Der Lerninhalt wird reell veranschaulicht, um einen Lebensweltbezug zu erhalten und mathematisches Verständnis zu fördern.

**Ikonische Ebene** : Der Lerninhalt wird bildlich dargestellt.

**Symbolische Ebene:** Der Lerninhalt wird symbolisch dargestellt und die Abstraktionsebene erreicht. (Zahlen)

Wie lange ein Schüler auf einer Ebene verweilt, richtet sich nach seinen eigenen Kompetenzen. Voraussetzung dafür ist natürlich ein entsprechendes Material und Aufgabenangebot (auch in kooperativen Lernformen), aus dem wieder frei gewählt werden kann (Gute Aufgaben).

Fester Bestandteil des Mathematikunterrichtes – um u.a. allgemeine mathematische Kompetenzen, wie „Argumentieren“ und „Kommunizieren“ zu festigen – sollen integrierte „Mathekonferenzen“ (nach PIK-AS) sein. Schüler tauschen sich hier über mathematische Inhalte aus, besprechen Lösungswege usw.

Ähnlich dem Deutschunterricht sind wöchentlich ebenfalls zwei leistungshomogene, variable, fachspezifische Stunden geplant. Diese Stunden werden ebenfalls dazu genutzt, neue Themen einzuführen oder zu vertiefen, bzw. Lerngegenstände gemeinsam zu „entdecken“.

Die entfallenden Zeiten werden dann auf die Stammgruppenzeiten angerechnet.



### *Heimat-und Sachkunde:*

Der Heimat- und Sachkundeunterricht ist vielschichtig, interessant und knüpft unmittelbar an die Lebenswelt der Kinder an. Daher ist es in diesem Kontext besonders wichtig, möglichst oft handelnd und entdeckend tätig zu werden. Hierfür gibt es vielfältige Möglichkeiten.

- Experimente z.B. zu Wasser, Luft und Schall
- Lernen am Originalgegenstand ( z.B. Verkehrserziehung – das verkehrstüchtige Fahrrad) → Nutzung der nahegelegenen Verkehrswacht und realen Fahrrädern ... oder Thema „Bäume und Sträucher“ → Erkundungen auf dem Schulhof und Baumbestimmungen)
- Anfertigen von Plakaten
- Besuche von außerschulischen Lernorten
- ...

Für den Heimat-und Sachkundeunterricht gibt es – idealerweise fächerverbindend mit dem Fach Schulgarten – einen Stoffverteilungsplan für die Jahrgangsmischung. Die Themen sind so aufgeteilt, dass sich diese auch in neu zusammengeführten Gruppen nicht doppeln und der Lehrplan komplett erfüllt werden kann.

### *Schulgarten:*

Im Schulgartenunterricht sollen unterschiedliche Lernbereiche vermittelt werden. Das „Anbauen und Pflegen von einheimischen Kulturpflanzen“, „Gärtnerisches Gestalten“ und „Erleben und Schützen der Natur“. Um diesen Forderungen gerecht zu werden, steht u.a. ein Schulgarten zur Verfügung, in welchem unterschiedlichste Obst- und Gemüsesorten mit den Kindern angebaut werden können. Diese werden gepflegt, geerntet und letztendlich auch verarbeitet. Auf diese Weise lernen die Kinder den Weg vom Garten bis in die Küche unmittelbar kennen, was ihr Bewusstsein über alltägliche Vorgänge maßgeblich stärkt.

Aber auch Blumen, Stauden, Sträucher und Bäume sollen einen Platz im Garten finden und so zu vielfältige Auseinandersetzungsmöglichkeiten mit der Natur verhelfen. Ergänzt wird dieses Angebot durch ein Feuchtbiotop an dem vielfältige Entdeckungsmöglichkeiten gegeben sind und eine Kräuterspirale.

Neben den gartenpraktischen Tätigkeiten, wird es zu vielfältigen Gestaltungsvarianten mit Naturmaterialien kommen, was die individuelle Kreativität und die Feinmotorik eines jeden Kindes fördert. Und auch im Winter kann Schulgartenunterricht sehr interessant sein. Hier

erwarten die Kinder u.a. Experimente zum Boden, die Kartoffel im Schuhkarton, spannende Unterrichtseinheiten zur Photosynthese usw.

### *Musik:*

Ziel einer nachhaltigen musikalischen Bildung in der Grundschule ist es, den Schülern Musik bewusst zu machen und sie zu einer aktiven Auseinandersetzung mit dieser zu befähigen. Hierfür kommt es im Unterricht zu einem vielfältigen Musikangebot, in dem die Schüler aktiv werden, musikalische Kompetenzen erwerben und so einen optimalen Zugang zu dieser kulturellen wichtigen Kommunikationsform zu erhalten. Im Zentrum wird das musikalische Gestalten und Musizieren stehen (mit Stimme, Körperinstrumenten, Instrumenten und auch Bewegung) u. a. auch an außerschulischen Orten, sodass es zu einer optimalen Kompetenzentwicklung in folgenden Lernbereichen kommt.

- Musik gestalten und erleben
- Musik hören und verstehen
- Musik sichtbar machen
- 

### *Kunst:*

„Aufgabe des Kunsterziehungsunterrichts ist es, möglichst vielfältige Bereiche bildnerischer Produktion und Rezeption verfügbar zu machen, um ästhetisches Verhalten zu fördern und damit zugleich Begabungen zu entdecken und zu entwickeln.“(TMBWK 2010,S. 5) Hierfür ist es wichtig, Neugier und Erfindungslust – Voraussetzungen für ästhetisch-künstlerisches Arbeiten – zu wecken.

Sensibilität, Phantasietätigkeit, Kreativität und Genussfähigkeit werden ebenso entfaltet wie das kritische, emanzipierte Orientieren und Verhalten in einer von Bildern und visuellen Medien bestimmten Welt. Der Kunsterziehungsunterricht ist in besonderer Weise geeignet, das Denken durch reichhaltige, sinnliche Erfahrungen in konkreten Tätigkeiten und in unmittelbarer Anschauung zu entwickeln. Er fördert die Ausbildung der Sprache durch Bilder und lebendige Vorstellungen von der Wirklichkeit, fängt die Heterogenität der Kinder auf und nutzt sie produktiv als Chance für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit.“(TMBWK 2010, S.5) Hierfür werden die Schüler unterschiedlichste Angebote in folgenden Bereichen bekommen...

- Farbe
- Grafik, Druck, Schrift
- Fläche, Körper, Raum
- Spiel
- Auseinandersetzung mit Kunst

Sie werden malen, zeichnen, formen, Collagen anfertigen, anderweitig künstlerisch gestalten und so ihre Kompetenzen stärken.

#### *Werken:*

Das kindliche Verhalten ist bereits bei Schuleintritt durch Probieren, Basteln und Bauen und zum Nacherfinden von Alltagsdingen geprägt. Durch dieses Vorgehen setzen sie sich unmittelbar mit der sie umgebenden natürlichen und künstlichen Umwelt auseinander. „An dieses natürliche Streben, die Entdeckerfreude und das kindliche Erkenntnisinteresse knüpft der Werkunterricht der Grundschule an. Er greift ebenso die vielfältigen außerschulischen Alltagserfahrungen und Erlebnisse der Schüler auf und trägt somit ihrem großen Klärungsbedarf hinsichtlich technischer Phänomene in ihrer Umwelt Rechnung. In engem Kontext zu den Lernvoraussetzungen des Kindes und unter fachspezifischem Fokus auf technische Inhalte und Technikmethoden erfolgt eine Erweiterung, Vertiefung und Systematisierung der technischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kindes.“ (TMBWK 2010, S. 5)

Hierfür bieten sich im Werkunterricht vielfältige Möglichkeiten an – wobei im Fokus verstärkt das entdeckende und projektorientierte Lernen steht, welches vorwiegend in kooperativen Lernformen stattfindet. Auf diese Weise erkennt der Schüler – insbesondere bei motorisch schwierigen Aufgaben, dass gemeinsame Absprachen oder Hilfestellungen von Vorteil sind. Die Teamfähigkeit wird maßgeblich gestärkt.

#### *Ethik:*

Im Ethikunterricht der Grundschule steht der heranwachsende Mensch im Mittelpunkt, der zu eigenständigen, selbst- und sozialkompetenten Handeln fähig ist und auch Verantwortung für dieses übernimmt. Hierbei wird sich der Schüler – durch die Anknüpfung an seine frühkindlichen Erfahrungen – mit seiner personalen und sozialen Identität auseinandersetzen. Eigene Bedürfnisse und deren Wirkung werden bewusst gemacht, um diese gegebenenfalls auch kritisch zu hinterfragen. Somit kommt es auch zur Vermittlung von Werten und Normen und einer Sensibilisierung bezüglich des sozialen Umfeldes. Der Schüler wird darin be-

stärkt Empathie zu entwickeln, andere Menschen wertzuschätzen und somit den anderen und auch anderes zu achten. (vgl. TMBWK 2010, S. 5)

„Als Teil einer pluralistischen Gesellschaft setzt sich der Schüler mit seinem Kulturkreis und anderen Kulturkreisen auseinander. Dabei erhält er nicht nur Kenntnisse über diese, sondern entwickelt auch Akzeptanz und Toleranz. In seiner Betrachtungsweise wird er befähigt, die Perspektive bei einer Urteilsfindung zu wechseln.

In diesem Zusammenhang kommt es zur altersgemäßen Vermittlung und Untersuchung der vier Kantischen Fragen:

- Was kann ich wissen? (Erkenntnistheorie)
- Was soll ich tun? (Moral und Ethik)
- Was darf ich hoffen? (Religion und Gesellschaftstheorie)
- Was ist der Mensch? (Anthropologie)“ (TMBWK 2010, S. 5)

Umgesetzt werden soll dies insbesondere in ...

- kooperativen Lernformen
- Rollenspielen
- Planspielen
- Projekten ...

*Sport:*

Im Sportunterricht geht es darum, dass sich die Schüler mit den eigenen körperlichen Möglichkeiten in Bewegung, Spiel und Sport auseinandersetzen, diese schulen und gegebenenfalls weiterentwickeln. Hieraus ergeben sich motorisch-sportliche, aber auch soziale und kognitive Anforderungen, die – in Anbetracht der sich schnell und gravierend verändernden kindlichen Lebens- und Bewegungswelt – für die persönliche Entwicklung eines jeden Kindes immer bedeutender werden. Körperliche Bewegung rückt – im Zeitalter der „Neuen Medien“ – in vielen Familien immer mehr in den Hintergrund. Dem gilt es in der Schule entgegenzuwirken und eigene Körpererfahrungen zu ermöglichen. So werden im Sportunterricht Kompetenzen entwickelt, die den Schüler befähigen, aktiv an der Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur teilzuhaben. (vgl. TMBWK 2010, S. 5)

- die Erweiterung von Bewegungs- und Körpererfahrungen einschließlich senso- und psychomotorischer Fähigkeiten

- die Entwicklung der konditionellen und koordinativen Fähigkeiten einschließlich der Beweglichkeit
- der Erwerb von Grundformen der Bewegung und sportlicher Handlungsfähigkeit in mehreren Lernbereichen und
- der Erwerb und Nachweis der Schwimmfähigkeit.

Dabei beachtet der Sportunterricht die individuell sehr unterschiedlichen Körper- und Bewegungserfahrungen, Voraussetzungen und Bedürfnisse der Kinder, knüpft an diese an und eröffnet dem Schüler neue Perspektiven und Handlungsräume. Durch geeignete methodische und organisatorische Maßnahmen wird er den individuellen Begabungen, Fähigkeiten, Neigungen und Interessen jedes Schülers gerecht, entwickelt und fördert diese. Sportunterricht ermuntert, fördert, motiviert und ermutigt alle Kinder. Hierzu gehört auch der Einbezug der Schüler in die aktive Unterrichtsgestaltung.

Der Sportunterricht an der Thüringer Grundschule wird koedukativ durchgeführt, wobei auf eine differenzierte Gestaltung aufgrund geschlechtsspezifischer Unterschiede geachtet wird, und zwar in folgenden Lernbereichen...

- Spielen
- Laufen-Springen-Werfen
- Tanzen und Gymnastik
- Turnen
- Schwimmen

### *Englisch*

Der Englischunterricht ermöglicht, erste Erfahrungen mit der fremden Sprache und der englischen Kultur zu sammeln, diesbezügliche positive Einstellungen und ein tragfähiges Fundament für Mehrsprachigkeit zu legen. Hierbei werden grundschulgemäße Lernansätze wie Kreativität, Anschaulichkeit, handlungsorientiertes und spielerisches Lernen bewusst aufgegriffen und mit fachdidaktischen Vermittlungsansätzen verbunden. (vgl. TMBWK 2010, S.5)

Hierzu zählen u.a.:

Lieder, Gedichte, Spiele, Hörspiele, Puzzle, das Ausfüllen von Sprechblasen, szenisches Spiel, Wörter nachschreiben und verbinden, Ausmalen, die Arbeit mit einer Handpuppe, Zuordnung von Wort- zu Bildkarten, das Vor- und Nachsprechen, Bildgeschichten, gemeinsames Betrachten und Besprechen (in Englisch) von Fotos und Bildern, mit Wortwürfeln Sätze oder Fragen bilden, mit Bildkarten über sich selbst sprechen usw.

„Dabei haben emotionales und affektives Lernen sowie die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenz eine besondere Bedeutung. In diesem Zusammenhang ist auch die Entwicklung von Methodenkompetenz zu sehen, die den Schüler dabei unterstützt, effizient zu lernen und die Fremdsprache vor allem beim Hören und Sprechen erfolgreich zu verwenden.“  
(TMBWK 2010, S.10)

Sach,-, Methoden,- Selbst- und Sozialkompetenz werden in folgenden Lernbereichen ausgebildet:

- Hör-/Hör-Sehverstehen
- Sprechen
- Leseverstehen
- Schreiben
- Sprachmittlung

*Evangelische Religion*

*Katholische Religion*

## 6.1.9 Stoffverteilungspläne in der Jahrgangsmischung

Heimat- und Sachkunde → abgedunkelte Bereiche verweisen auf eine unmittelbare Verbindung zu Schulgarten

Monat	blaues Schuljahr		grünes Schuljahr	
	Jahrgangsmischung 1/2	Jahrgangsmischung 3/4	Jahrgangsmischung 1/2	Jahrgangsmischung 3/4
August	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zurechtfinden am Schulstandort (Jahrgang 2 übernimmt die Expertenrolle)</li> <li>• Verkehrserziehung (Fußgänger) → jährlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrserziehung (Fahrrad)</li> <li>- Fahrradfahrausbildung</li> <li>- verkehrssicheres Fahrrad</li> <li>- Verkehrsregeln</li> <li>- Verhalten im Straßenverkehr (jährlich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• zurechtfinden am Schulstandort (Jahrgang 2 übernimmt die Expertenrolle)</li> <li>• Verkehrserziehung (Fußgänger) → jährlich</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verkehrserziehung (Fahrrad)</li> <li>- Fahrradfahrausbildung</li> <li>- verkehrssicheres Fahrrad</li> <li>- Verkehrsregeln</li> <li>- Verhalten im Straßenverkehr (jährlich)</li> </ul>
September	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Wiese</li> <li>- verschiedene Pflanzen im Lebensraum Wiese</li> <li>- Tiere im Lebensraum Wiese</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Wald</li> <li>- Ökosystem Wald</li> <li>• Wald als Erholungsort</li> <li>• Wald als Holzlieferant</li> <li>• Tiere des Waldes (Wildtiere)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Baum und Strauch</li> <li>- Laub- und Nadelbäume</li> <li>- Aussehen von Bäumen und Sträuchern in verschiedenen Jahreszeiten → Langzeitbaumbeobachtung)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Gewässer in Kombination mit Wasser allgemein</li> <li>- fließende und stehende Gewässer</li> <li>- Kreislauf des Wassers in der Natur</li> <li>- Experimente mit Wasser (verdunsten, kondensieren)</li> </ul>
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Haustiere</li> <li>- Was sind Haustiere?</li> <li>- Lebensweise</li> <li>- Haltung</li> <li>- verantwortungsvoller Umgang</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Nutztiere Unterschied zu Wildtieren</li> <li>- ausgewählte Nutztiere</li> <li>- Haltung</li> <li>- Bewusstsein</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Tiere im Lebensraum Baum und Strauch z.B. Eichhörnchen oder Igel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Tiere im Lebensraum Wasser</li> <li>- Bedeutung des Wassers als Lebensgrundlage für Tiere, Menschen und Pflanzen</li> <li>- Aufbereitung von Wasser → Überleitung zum Thema...</li> </ul>
November	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mensch</li> <li>- gesunde Lebensweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mensch</li> <li>- Immunsystem</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mensch</li> <li>- Körperteile</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mensch (Wdhg. SEP)</li> <li>- körperliche</li> </ul>

	<p>(Sport, Bewegung, Kleidung, Erkältungsprävention, Hygiene)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• gesunde Ernährung</li> <li>• Zähne und Funktion</li> <li>- Zahnwechsel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkung des Immunsystems</li> <li>- Vorbeugung gegen Krankheiten z.B. Verhalten von Menschen bei unterschiedlichem Wetter</li> <li>- Stressbewältigung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wachstum</li> <li>- Sinne</li> <li>- Sinnesorgane → was hört der Mensch →Schall erkennen und wahrnehmen</li> <li>- menschliches Gehör VS tierisches Gehör</li> <li>- Schutz des Gehörs</li> </ul>	<p>Veränderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Fortpflanzung und Entwicklung</li> <li>- soziale Gemeinschaften → Ehe, Familie...</li> </ul>
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zeit</li> <li>- in Bezug setzen zum Alter</li> <li>- Was ist Zeit?</li> <li>- Minuten, Stunden, Tage, Monate und Jahre</li> <li>- Festtage → Orientierung im Kalender</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wetter</li> <li>- Niederschläge (Tau, Reif, Hagel, Nebel)</li> <li>- Bewölkung (wolkig, stark bewölkt)</li> <li>- extreme Wettererscheinungen</li> <li>- Windrichtung und Windstärke</li> <li>- Wind als Energieträger</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wetter</li> <li>- Thermometer</li> <li>- Bewölkung (heiter und bedeckt)</li> <li>- Niederschläge (Regen und Schnee)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Wetter und Jahreszeiten</li> <li>- Temperatur</li> <li>→ Tagbogen der Sonne</li> <li>- Zusammenhänge in Bezug auf Tag/Nacht und Jahreszeiten → Bewegung der Erde um die Sonne, Neigung der Erdachse</li> </ul>
Januar	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forscherzeit</li> <li>• Wasser → Zustandsformen von Wasser (Experimente zu Eis und Schnee)</li> <li>- Verhalten von Körpern im Wasser → Überleitung zu</li> <li>• Stoffe</li> <li>- Verhalten im Wasser → Löslichkeit</li> <li>- Elastizität und Formbarkeit</li> <li>- Magnetismus →</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forscherzeit</li> <li>• Luft</li> <li>- Luftdruck im Barometer</li> <li>- Einfluss Luftdruck auf Wetter</li> <li>• Wasser (u.a. Auftrieb)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vögel im Winter</li> <li>- Standvögel</li> <li>- Zugvögel</li> <li>- Teilzieher</li> <li>- Wie orientieren sich Vögel?</li> <li>- Vogelflug → wie funktioniert Fliegen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sonne und Planeten</li> <li>• Mondbewegung u. Monate</li> <li>• Sternbilder</li> <li>• Forscher (z.B. Galilei und Kopernikus)</li> <li>• Einstein</li> </ul>
Februar	<p>Raumorientierung Mensch</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lagebeziehungen</li> <li>- Raumpläne</li> <li>- Lageskizzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schallausbreitung in Stoffen</li> <li>- Vibration</li> <li>- Akustik in unterschiedlichen Räumen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Luft</li> <li>- Luft ist nicht nichts!</li> <li>- Volumen – Raum</li> <li>- Luft trägt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ts'ai Lun Entwickler des Papiers</li> <li>• Gutenberg → Buchdruck</li> </ul>



	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Modelle</li> <li>- Wegskizzen → Karten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hörvorgang (Ohr)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Temperatur und Luft</li> </ul>	
März	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medien</li> <li>- Nutzen verschiedener Medien</li> <li>- Wirkung</li> <li>- Erfahrungen</li> <li>→ neue Medien</li> <li>- Gefahren</li> </ul>	<p>Umweltschutz allgemein</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Luftverschmutzung</li> <li>• Wiederaufbereitung von Müll</li> <li>→ Stoffe</li> <li>- Nutzung von Stoffen für den Menschen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Berufe</li> <li>- Arbeitsabläufe</li> <li>- Bedeutung für die Gesellschaft</li> <li>- Polizei</li> <li>- Feuerwehr</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Medien</li> <li>- Gestaltung</li> <li>- Wirken</li> <li>- Nutzung</li> <li>- Medien in der Schule</li> <li>• Schule früher und heute</li> <li>• Aufgaben der Schule</li> <li>• mögliche Bildungswege</li> </ul>
April	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vögel</li> <li>- Fortpflanzung, Aufzucht der Jungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt Nachhaltigkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kinderrechte</li> <li>- kennen und benennen</li> <li>- Bedeutung nennen</li> <li>- Anlaufstellen im Heimatort</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• demokratische Einrichtungen</li> <li>- Gemeinde, Stadtrat, Kreistag, Landtag, Bundestag → Aufgaben</li> </ul>
Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heimatort</li> <li>- erkunden und vorstellen des Heimatortes als unmittelbaren Lebensraum</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ort, Region, Land</li> <li>- erkunden</li> <li>- Informationen Beschaffen</li> <li>- vorstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltschutz allgemein</li> <li>- Mülltrennung</li> <li>- Wasser sparen</li> <li>- Strom sparen ...</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zusammenwirken von Polizei und Feuerwehr</li> <li>• Hilfsorganisationen</li> </ul>
Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresabschlussprojekt Schulgelände – Modell Plan</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mit Karten arbeiten</li> <li>• Haupt- und Nebenhimmelsrichtungen benennen</li> <li>• Mit Kompass arbeiten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebensraum Baum und Strauch</li> <li>• Auswertung der Baumbeobachtung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresabschlussprojekt</li> <li>- (evtl. Planspiel)</li> </ul>
Juli	FERIEN	FERIEN	FERIEN	FERIEN

## Schulgarten

Monat	blaues Schuljahr		grünes Schuljahr	
	Jahgangsmischung 1/2	Jahgangsmischung 3/4	Jahgangsmischung 1/2	Jahgangsmischung 3/4
August	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulgartenbelehrung (Arbeitsschutz)</li> <li>Erkunden des Lern- und Lebensraumes Schulgarten</li> <li>Erkennen und benennen der im Schulgarten vorhandenen Pflanzen</li> <li>Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Schulgartenbelehrung (Arbeitsschutz)</li> <li>Erkunden des Lern- und Lebensraumes Schulgarten</li> <li>Erkennen und benennen, der im Schulgarten vorhandenen Pflanzen</li> <li>Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gartengeräte</li> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Grubbern, Hacken (ab Jahrgang 2 individuell mit Langhacke), Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gartengeräte</li> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Hacken mit Langhacke, Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden, Roden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gartengeräte</li> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Grubbern, Hacken (ab Jahrgang 2 individuell mit Langhacke), Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Gartengeräte</li> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Hacken mit Langhacke, Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden, Roden)</li> </ul>
September	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erkundungen der Wiese (Pflanzen und Tiere)</li> <li>herbarisieren verschiedener Pflanzen der Wiese</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Feldpflanzen:</li> <li>Getreide, Rüben, Raps</li> <li>- Sorten</li> <li>- Anbau früher und heute</li> <li>- Ernte früher und heute</li> <li>- Verarbeitung von Getreide</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>herbarisieren verschiedener Laubbaumblätter</li> <li>Unterscheidung von Sträuchern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erkundungen am Teich</li> <li>Wasserpflanzen</li> <li>Pflegemaßnahmen am Feuchtbiotop</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Grubbern, Hacken (ab Jahrgang 2 individuell mit Langhacke), Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Hacken mit Langhacke, Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden, Roden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Grubbern, Hacken (ab Jahrgang 2 individuell mit Langhacke), Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Pflegemaßnahmen im Schulgarten (Jäten, Hacken mit Langhacke, Gießen)</li> <li>Erntetechniken (Pflücken, Ziehen, Schneiden, Roden)</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	
Oktober	<ul style="list-style-type: none"> <li>Obst und Gemüse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Kartoffel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>einfache Lebensräume für</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wachstumsversuche unter</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Unterscheidung Obst- und Gemüse</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufbau/Familie</li> <li>- Anbau und Wachstum</li> <li>- Inhaltsstoffe</li> <li>- Produkte</li> <li>- Verarbeitung</li> </ul>	<p>Tiere der Bäume und Sträucher schaffen (z.B. ansammeln groben Materials, welches mit Laub bedeckt wird → Igelhaufen)</p>	<p>verschiedenen Wasserangeboten mit Versuchsprotokollen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Versuche zum Boden als natürlicher Filter</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• letztes Erntegut ernten</li> <li>• Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Gartens für den Winter → letztes Erntegut ernten und Umgraben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Letztes Erntegut ernten</li> <li>• Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vorbereitung des Gartens für den Winter → letztes Erntegut ernten und Umgraben</li> </ul>
November	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gemüsesorten( Wurzelgemüse, Blattgemüse, Fruchtgemüse, Kohlgemüse, Zwiebelgemüse)</li> <li>• besonders gesunde einheimische Gemüsesorten</li> <li>• Obstsorten (Kernobst, Steinobst, Schalenobst, Beerenobst)</li> <li>• Obst- und Gemüsesalate</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heilkräuter im Garten</li> <li>- z.B. Bärwurz, Beifuß, Salbei</li> <li>- Herstellung von z.B. Salbeibonbons</li> <li>• Heilpflanzen z.B. Ringelblume</li> <li>- Herstellung Ringelblumensalbe</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Barbarazweig</li> <li>• Gewürze und</li> <li>- Erfassen mit allen Sinnen</li> <li>- Gewürzsäckchen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kräuter</li> <li>- Garten- und Wildkräuter</li> <li>- Nutzen</li> <li>- Unterschiede</li> <li>- Kräuteres sig</li> </ul>
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten (einfaches Adventsgesteck)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten (komplexeres Adventsgesteck)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten (einfaches Adventsgesteck)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten (komplexeres Adventsgesteck)</li> </ul>
Dezember	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerische Gestalten</li> <li>- Adventsdekoration mit Naturmaterialien</li> <li>• Bräuche der Raunächte</li> <li>- Räuchern</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten</li> <li>• Adventsdekoration mit Naturmaterialien</li> <li>• Bräuche der Raunächte</li> <li>- Traumbaum mit Naturmaterialien herstellen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten</li> <li>- Adventsdekoration mit Naturmaterialien</li> <li>• Einfache Versuche zum Wachstum von Pflanzen unter unterschiedlicher Temp. → Vergleich mit Thermometer</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gärtnerisches Gestalten</li> <li>- Adventsdekoration mit Naturmaterialien</li> <li>• Wachstum der Pflanzen in Anlehnung an die Jahreszeiten (siehe HSK, Tagbogen der Sonne)</li> </ul>
Januar	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forscherzeit</li> <li>- einfache Versuche zum (Kresseversuch, Kartoffel im Schuhkarton ...)Wachstum von Pflanzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Forscherzeit</li> <li>• Was braucht eine Pflanze zum Leben?</li> <li>- Versuche zu Wachstumsbedingungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vögel im Winter</li> <li>- Winterfütterung (Hartfutter-, Weichfutterfresser)</li> <li>- Was füttern?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Was braucht eine Pflanze zum Wachsen? →Hinführung Thema Photosynthese</li> <li>- Entstehung von Sauerstoff und Zucker</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>- erste Ableitungen zu Wachstumsbedingungen von Pflanzen</li> <li>- Hyazinthenversuch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Versuche zu den einzelnen Faktoren z.B. welcher Boden ist ideal?</li> <li>- Wie kann die Bodenqualität verbessert werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wann füttern?</li> <li>- Herstellung Futterring oder Futterglocke</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Erklärung mit Chlor dem Chloroplasten</li> <li>- Frage: Warum ist eine Kartoffel nicht süß?</li> </ul>
Februar	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zimmerpflanzen</li> <li>• Arten</li> <li>• Vermehrung</li> <li>• Umtopfen</li> <li>• Gestalten mit Zimmerpflanzen (jährlich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kompost</li> <li>• Stoffkreislauf der Natur</li> <li>• Standort und Aufbau eines Kompostes</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zimmerpflanzen</li> <li>- Arten</li> <li>- Vermehrung</li> <li>- Umtopfen</li> <li>- Gestalten mit Zimmerpflanzen (jährlich)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Mischkultur</li> <li>• Fruchtfolge</li> <li>• Anbauplan Schulgarten für 2 Jahre (inkl. Fruchtfolge)</li> <li>• Jungpflanzenanzucht</li> </ul>
März	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Frühblüher</li> <li>• Bodenvorbereitung</li> <li>• Erste Aussaat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lebewesen im Kompost</li> <li>• Regenwurm</li> <li>• Bodenvorbereitung</li> <li>• erste Aussaat</li> <li>• Vorziehen von Jungpflanzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Beruf Gärtner</li> <li>- Arbeitsabläufe</li> <li>• Bodenvorbereitung</li> <li>• Erste Aussaat</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bodenvorbereitung</li> <li>• Erste Aussaat</li> <li>• Anbau von Blumen im Freiland</li> </ul>
April	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vogelerkundungen im Schulgarten</li> <li>• Einfache Lebensräume schaffen (Blumenwiese)</li> <li>• Pflegemaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Projekt Insektenhotel</li> <li>• Schädlinge und Nützlinge im Garten</li> <li>• Pflegemaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einfache Lebensräume schaffen (Ohrwurm-glocke)</li> <li>• Pflegemaßnahmen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Neue Gestaltungsideen im Schulgarten</li> <li>• Pflegemaßnahmen</li> </ul>
Mai	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegemaßnahmen</li> <li>• Ernte z.B. Radieschen</li> <li>• Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegemaßnahmen</li> <li>• Wild wachsende Pflanzen im Schulgarten</li> <li>• Verarbeitung von wild wachsenden Pflanzen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Pflegemaßnahmen</li> <li>• Ernte z.B. Radieschen</li> <li>• Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Hochbeete</li> <li>• Hügelbeete</li> <li>• Steinhäufen</li> <li>• Verarbeitung von Erntegut</li> </ul>
Juni	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresabschlussprojekt „Tag des offenen Schulgartens“</li> </ul>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jahresabschlussprojekt „Tag des offenen Schulgartens“</li> </ul>	
Juli	FERIEN		FERIEN	

### 6.1.10 Wochenstundenverteilung

Jahrgang 1/2 mit 23 Wochenstunden										
fachspezifische Stundenleistungshomogener Gruppen (variabel)		Stammgruppe								Schüler der 1/2
2h	2h	4h	3h	4h	1h	1h	2h	1h	1h	2h
Deutsch	Mathematik	Deutsch	Mathematik	Heimat- und Sachkunde	Musik	Kunst	Sport	Werken	Schulgarten	Ethik/Religion
		11h – 15h 1h Lesezeit 1h Texte schreiben 5h – 9h Freiarbeit (Deutsch/Mathematik) 4h naturwissenschaftliches Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis und Abschlusskreis werden integriert</li> <li>• fächerübergreifendes Lernen</li> </ul>								
Stammgruppenlehrer		Stammgruppenlehrer			Stammgruppen bzw. Fachlehrer					

Jahrgang 3/4 mit 27 Wochenstunden													
fachspezifische Stunden leistungshomogener Gruppen (variabel)		Kurs		Stammgruppe									Schüler der 3/4
2h	2h	1h	2h	5h	3h	4h	1h	1h	2h	1h	1h	2h	
Deutsch	Mathematik	Sport/Schwimmern	Englisch	Deutsch	Mathematik	Heimat- und Sachkunde	Musik	Kunst	Sport	Werken	Schulgarten	Ethik/Religion	
				12h – 16h 1h Lesezeit 1h Texte schreiben 6h – 10h Freiarbeit (Deutsch/ Mathematik) 4h naturwissenschaftliches Arbeiten <ul style="list-style-type: none"> <li>• Morgenkreis und Abschlusskreis werden integriert</li> <li>• fächerübergreifendes Lernen</li> </ul>									
Stammgruppenlehrer		Fachlehrer		Stammgruppenlehrer			Stammgruppen bzw. Fachlehrer						

### *6.1.11 Primarstufenbezogene Ergänzung zu allgemeinen Lernstandserhebungen*

#### *Verbales Einschätzen des Lernstandes und Notengebung*

Wie bereits im Gesamtkonzept der Staatlichen Gemeinschaftsschule beschrieben wurde, erhalten die Schüler der Primarstufe bis Klasse 3 lediglich eine verbale Einschätzung ihres Lernstandes. Dieses Vorgehen begründet sich insbesondere darin, dass schulisches Lernen am effektivsten auf Basis intrinsischer Motivation gelingt. Noten allerdings können diese – wenn noch keine sichere Basis geschaffen ist – zerstören. Schüler, die immer gute Noten bekommen, werden zwangsweise lernen, um diese zu bekommen und nicht, weil das Lernen selbst für sie von Relevanz ist. Es kommt zu einer Arbeit mit positiven und auch negativen extrinsischen Verstärkern – dem Gegenteil von dem, was in der Primarstufe erreicht werden soll. Hinzu kommt, dass Kinder mit größeren Lernschwierigkeiten schlechtere Noten erhalten und – da diese in der Gesellschaft einen enorm hohen Stellenwert innehaben – immer wieder das Gefühl vermittelt bekommen, nicht gut genug zu sein. Dabei benötigen viele Schüler einfach mehr Zeit, um grundlegende Inhalte zu verinnerlichen.

Hinzu kommt, dass insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik – in denen individuell gelernt wird und jedes Kind an einem anderen Lerngegenstand arbeitet – kein Querschnitt gezogen werden kann. Unser Ziel ist es daher – in den ersten drei Jahren – bei allen Kindern eine stabile Basis bezüglich deren Kompetenzen UND auch der Einstellung zum Lernen zu schaffen und ab Klasse 4 erste Noten zu geben.

Die allgemeine Lernstandserhebung (Zeugnis) wird durch ein jährliches Lernentwicklungsgespräch bezüglich aller Fächer, individuelle Beratungsgespräche und Lerntagebücher ergänzt.

#### *Beratungsgespräche*

Bei einem Beratungsgespräch wird – insbesondere in den Fächern Deutsch und Mathematik – GEMEINSAM reflektiert, was bereits gelernt wurde, was noch geübt werden muss, welche Möglichkeiten es diesbezüglich geben würde usw. Besonders wichtig ist hierbei, dass das Kind AKTIV einbezogen wird. Die Überlegungen müssen vom Schüler ausgehen. Die Lehrkraft steht lediglich beratend zur Seite.

Der Unterschied zum Lernentwicklungsgespräch liegt darin, dass ein Beratungsgespräch bei individuellem Bedarf – um den Lernprozess weiter zu unterstützen – im jeweiligen Fach

stattfindet. Ziele, Vereinbarungen oder auch Tipps werden protokolliert und im „Lerntagebuch“ abgeheftet.

### *Lerntagebuch*

Da die Kinder individuell und selbstständig arbeiten, wird von jedem Schüler ein Lerntagebuch geführt. Hier wird u.a. der „Rechtschreibpass“ (Lernprotokoll im Bereich der „Rechtschreibwerkstatt“) oder ein Matheplan abgeheftet. Dieses Vorgehen hat den Vorteil, dass der Lernprozess transparent gemacht und ein Überblick über Gelerntes geschaffen wird. Dieses Tagebuch wird durch Eintragungen der Lehrkraft, Gesprächsprotokolle und Vereinbarungen ergänzt, welche regelmäßig reflektiert werden.

### *6.1.12 Projektwochen*

Der Unterricht soll pro Halbjahr durch eine Projektwoche ergänzt werden, deren Inhalte ebenfalls durch die Kinder mitbestimmt werden können. In diesem Kontext setzen sie sich mit weiterführenden interessanten Angeboten auseinander, die bestenfalls fächerübergreifend angelegt sind. Dieses Vorgehen erweitert den Horizont in neue Richtungen, Zeitraster werden durchbrochen und die Schüler können mal etwas „anderes“ machen. Die Motivation in derartigen Wochen ist erfahrungsgemäß sehr hoch, da hier in besonderem Maße – mehr noch als im normalen Unterricht – die Möglichkeit besteht, eigene Ideen einzubringen, sich auszuprobieren und kreativ zu werden.



## 6.2 Hort → vorgelegt von Frau Ritter



### 6.2.1. Träger

Staatliches Schulamt Mittelthüringen

Schwanseestraße 9

99423 Weimar

### 6.2.2 Räumlichkeiten

Gruppen- und Klassenraum sind durch eine Tür verbunden und somit vor- und nachmittags nutzbar. Für sportliche Aktivitäten steht uns die Turnhalle zur Verfügung.

### *6.2.3 Außenanlagen*

Auf einem großen Freigelände, welches durch Zäune vom Wohngebiet abgetrennt ist, stehen eine Ballwand, ein Fußballfeld, Tischtennisplatten, ein Klettergerüst und ein Sandkasten bereit. Zum Ausruhen haben wir überdachte Tische, die auch zum Malen und Basteln einladen. Wer Lust zum Gärtnern hat, darf sich am Nachmittag auch im Schulgarten austoben.

### *6.2.4 Öffnungszeiten*

Frühhort: 06.00 - 07.30 Uhr

Hort : 11.00 - 16.00 Uhr

Späthort: 16.00 - 17.00 Uhr

Die Öffnungszeiten werden jährlich nach Bedarf ermittelt!

### *6.2.5 Pädagogisches Personal*

Die Fürsorge und pädagogische Betreuung wird von staatlich anerkannten Erzieherinnen und Erziehern gewährleistet. Die Teilnahme an Weiterbildungen dient der Aktualisierung und Reflektion unserer Arbeit. Das Team verfügt neben Fachkenntnis auch über langjährige Erfahrung.

An erster Stelle steht für uns das Kind mit seinen Bedürfnissen, Wünschen und Befindlichkeiten!

#### Aufgaben

- Umsetzung der Konzeption
- Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder
- Anleitung und Unterstützung in der Lernzeit
- Vorbereitung von Festen, Feiern und Projekten
- Ferienplanung
- Teamsitzungen

### 6.2.6 Hortablauf

- Unterrichtsende
- Freispiel
- Essen (12.00 Uhr)
- Freispiel
- Vesper
- Lernzeit (14.00-15.00 Uhr)
- Angebote/Freispiel

### Nachmittagsgestaltung

Der Hort ist ein Ort des Schutzes und der Geborgenheit. Wir arbeiten familienunterstützend und -ergänzend. Wir fördern die schulische Entwicklung unter Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten jedes Kindes.

Durch selbstständige Aktivitäten gestalten die Kinder ihren Tagesablauf.

Wir Erwachsene sehen uns nicht als Erzieher, sondern sind Ansprechpartner, Wegbegleiter und Vertrauensperson, bei der sich die Kinder jederzeit Hilfe und Unterstützung holen können.

### 6.2.7 Hort ABC

- A annehmen, anregen, ansehen
- B bewegen, begleiten, besprechen
- C Chancen, Chaos
- D dabei sein, denken
- E entdecken, ehrlich
- F fröhlich, Ferien, feiern
- G Gespräche, gemeinsam
- H helfen, handeln, höflich
- I Ideen
- J jauchzen
- K kreativ, kommunizieren, Kontakte

- L loben, lernen, lachen, lauschen
- M miteinander
- N neugierig
- O offen, organisieren
- P pädagogisch
- Q quatschen
- R Respekt, Ruhe, Reden
- S selbstbewusst, spielen
- T Träume, trösten, trauen
- U umsichtig
- V Vertrauen, Verantwortung
- W Wissen, Wertschätzung
- X X-mal gesagt
- Y Ying und Yang, yeah
- Z Zeit, Zuhören

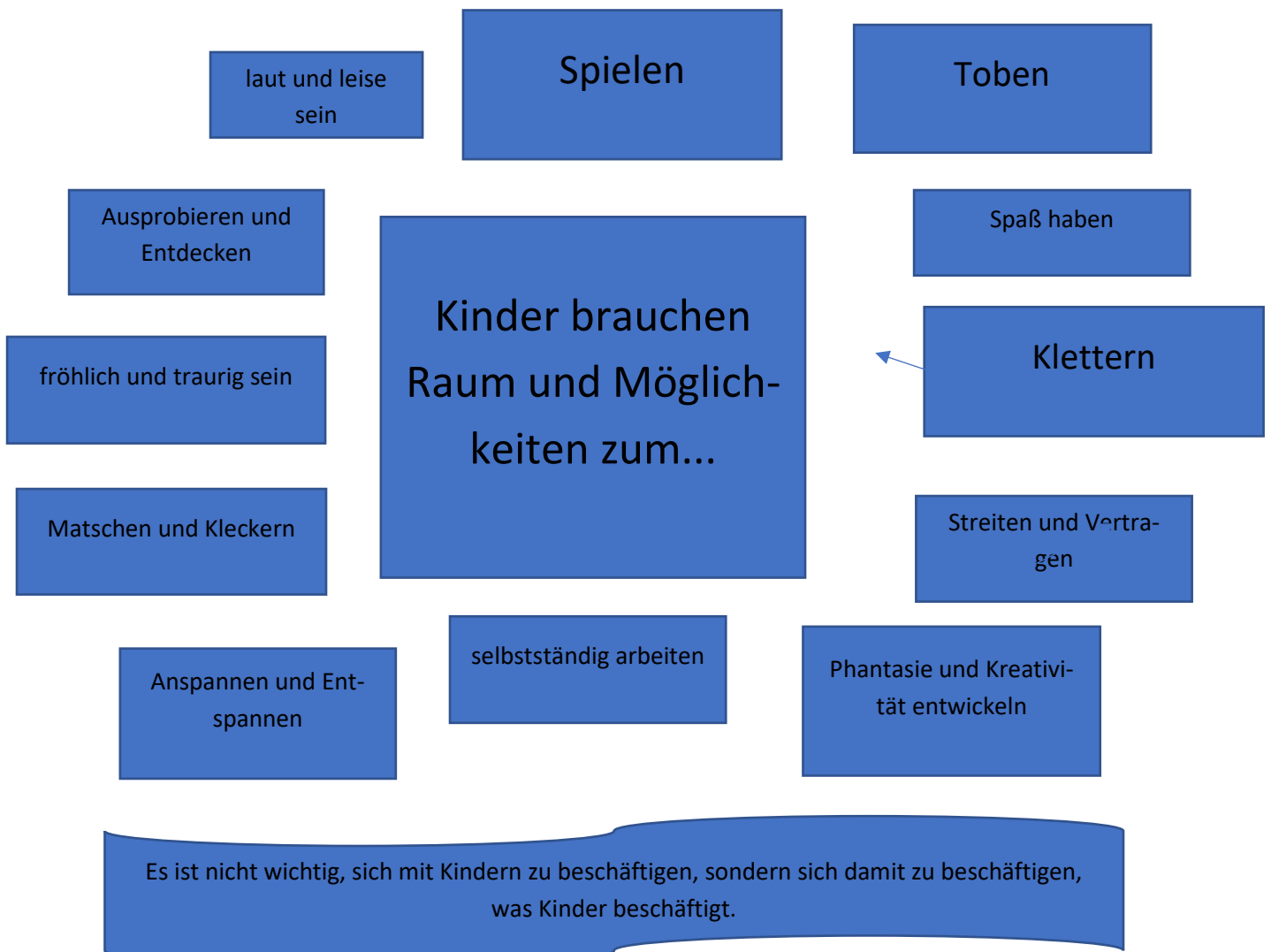
### *6.2.8 Lernzeit*

Die Lernzeit findet täglich zwischen 14.00-15.00 Uhr statt und ist als zusätzliche Lernförderung zu verstehen, in der die Kinder nicht abgeholt werden sollten. Hier erhalten die Schüler die Möglichkeit, individuell an Unterrichtgegenständen zu arbeiten, die ihnen noch Schwierigkeiten bereiten oder weiter vertieft werden müssen.

Die Aufgabe des Erziehers besteht darin, den Kindern Hilfe und Unterstützung zu geben.

Einmal in der Woche wird es einen lernzeitfreien Tag geben, an dem wir basteln, backen, kochen, Sport treiben und vieles mehr....

### 6.2.9 Was Kinder brauchen



### 6.2.10 Elternarbeit

Der Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist ein sehr wichtiger Punkt in der Hortarbeit.

Dabei stehen im Vordergrund:

- Austausch und Annäherung der Zielvorstellung
- kontinuierliches Zusammenarbeiten
- Transparenz
- gegenseitiges Vertrauen
- Geduld
- gegenseitige Akzeptanz

Möglichkeiten hierfür sind:

- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende
- Elterngespräche nach Vereinbarung
- Leiterinnensprechzeit
- Informationstafel
- Elternbriefe
- Wahl des Elternsprechers
- Mitgestaltung von Festen und Feiern

### *6.2.11 Zusammenarbeit Schule*

Eine Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Erziehern wird durch Zuverlässigkeit und Verbindlichkeit gesichert.

Eine ergänzende und konstruktive Arbeit gewinnt an Wert durch die unterschiedlichen fachspezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten. Sie gibt den Kindern Anerkennung, Orientierung, Klarheit, Sicherheit und das nötige Vertrauen um den Anforderungen gerecht zu werden.

Möglichkeiten:

- täglicher Austausch durch Gespräche
- unterrichtsbegleitende Arbeit der Erzieher
- Begleitung zu Wandertagen und Klassenfahrten

### *6.2.12 Fahrschüler*

Die Buskinder werden in den ersten 4 - 6 Wochen von einer Erzieherin zur Haltestelle begleitet, um Sicherheit zu bekommen.

### *6.2.13 Ferienbetreuung*

Wir legen großen Wert auf ein abwechslungsreiches Angebot in den Ferien und versuchen hierbei, die Kosten für die Eltern gering zu halten. Eine ganztägige Betreuung im Rahmen der im Betreuungsvertrag vereinbarten Stunden ist möglich.

aktive und erlebnisorientierte Gestaltung:

- Exkursionen zu unterschiedlichen Themen
- Wanderungen in der Umgebung
- Museum, Kino und Schwimmbadbesuche
- Kreativangebote
- Sport und Spiel

Bei der Planung greifen wir gerne die Vorschläge und Wünsche der Kinder auf und versuchen, diese mit einzubeziehen.

**6.3 Arbeitsgemeinschaften → wird ergänzt**

## 6.4 Rhythmisierung des Schulalltags

Der Alltag der Schüler ist von einem Wechsel von Lern- und Erholungszeit geprägt.

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
6.00 - 7.30 (nach Bedarf)	Frühhort	Frühhort	Frühhort	Frühhort	Frühhort
7.15 - 7.30	Gleitzeit (Ein- treffen im Raum)	Gleitzeit (Ein- treffen im Raum)	Gleitzeit (Ein- treffen im Raum)	Gleitzeit (Ein- treffen im Raum)	Gleitzeit (Ein- treffen im Raum)
7.30 - 8.15	1. Stunde	1. Stunde	1. Stunde	1. Stunde	1. Stunde
8.20 - 9.05	2. Stunde	2. Stunde	2. Stunde	2. Stunde	2. Stunde
9.05 - 9.20	Frühstück und Bewe- gung	Frühstück und Bewe- gung	Frühstück und Bewe- gung	Frühstück und Bewe- gung	Frühstück und Bewe- gung
9.20 - 10.05	3. Stunde	3. Stunde	3. Stunde	3. Stunde	3. Stunde
10.10 - 10.55	4. Stunde	4. Stunde	4. Stunde	4. Stunde	4. Stunde
10.55 - 11.15	Hofpause	Hofpause	Hofpause	Hofpause	Hofpause
11.15 - 12.00	5. Stunde	5. Stunde	5. Stunde	5. Stunde	5. Stunde
12.00 - 12.30	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause	Mittagspause
12.30 - 13.15	6. Stunde	6. Stunde	6. Stunde	6. Stunde	6. Stunde
13.15 - 17.00 (nach Bedarf)	Hort	Hort	Hort	Hort	Hort

Ab der vierten Stunde kann bereits bei Stundenschluss der Hort besucht werden.

Die Pausenzeiten (mit Ausnahme der festen Hof- und Mittagspausen) können bei Bedarf variabel verschoben werden.



## 6.5 Leitbild der Primarstufe

Das Leitbild der Staatlichen Gemeinschaftsschule "Albert-Einstein" wird in der Primarstufe durch einige grundschulspezifische Ansätze ergänzt:

Leitbild

**Gemeinsames Lernen** in jahrgangsgemischten Gruppen

**Regeln und Rituale** erarbeiten und einhalten

**Unterricht** als Freude empfinden

**Neues** mit bereits Gelerntem verknüpfen

**Differenzierung** durch den Lernenden selbst

**Selbstständiges, individuelles Lernen** am eigenen Lerngegenstand

**Chancengleichheit** für jedes Kind

**Heterogenität** als Chance sehen

**Über Lernprozesse** selbstständig reflektieren

**Lernen** unter reformpädagogischen Ansätzen

**Entdeckendes Lernen**

## 6.6 Raumausstattung

Da sich individuelles, selbstständiges Lernen nicht nur auf die Auswahl des Unterrichtsinhaltes, sondern zum Teil auch auf den Lernort bezieht, ist es notwendig, gute räumliche Voraussetzungen zu schaffen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Einrichtung der Räume. Für den Primarschulbereich – inkl. Horträume – stehen insgesamt 6 Räume (plus Umkleideraum) zur Verfügung.

Im Schuljahr 2017/18 wird es zunächst eine 1. Klasse geben, im Schuljahr 2018/19 zwei Jahrgangsgemischte Stammgruppen, bis sich letztendlich – aufbauend in den weiteren Jahren – vier Stammgruppen bilden. Die Schüler der SEP erhalten jeweils 2 Räume in direkter Verbindung, sodass zwei separate Bereiche geschaffen werden – einem in erster Linie „Arbeitsraum“ und einem „Rückzugsraum“ (gleichzeitig Hortraum), welcher ebenfalls im Unterricht genutzt wird. Der Stammgruppen-

raum ist neben dem üblichen Mobiliar mit Lernecken ausgestattet. Es handelt sich hierbei um kleine Bereiche, die möglichst „karg“ – also reizarm – gestaltet sind.

Wie bereits eingangs erläutert wurde, nehmen Menschen beim Lernen Reize über unterschiedliche Sinneskanäle auf – im Schulkontext vorwiegend auditiv, visuell und auch haptisch. Diese Reize werden letztendlich gefiltert – Wichtiges wird von Unwichtigem getrennt, sodass lediglich relevante Informationen verarbeitet werden. Nun ist es aber so, dass es Kinder gibt, denen es schwer fällt, ihre Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Sache zu lenken, wenn verschiedene Reize auf es „einprallen“.

Bilder, grelle Farben etc. vermindern somit die Aufnahmefähigkeit solcher Schüler. In separaten Lernecken, die z.B. nur einfarbig gestrichen sind und der Blick lediglich auf den Lernstoff gelenkt wird, fällt es Kindern mit ADS, ADHS oder auch einfachen Konzentrationsschwierigkeiten leichter, sich auf die Aufgaben zu fokussieren.

## **6.7 Lernmaterialien**

Guter Unterricht kann nur dann stattfinden, wenn geeignetes Unterrichtsmaterial zur Verfügung steht. Dieses dient der Veranschaulichung, dem Entdecken, Erkunden usw.

Da die Primarstufe neu etabliert wird, müssen noch zahlreiche, wichtige Unterrichtsmaterialien erworben werden. Ziel in den kommenden Jahren ist es, einen umfangreichen Materialfundus zu erstellen, der alle Fächer und Lernbereiche abdeckt.

## **6.8 Bewegungsfreundlicher Schulhof**

Kinder der Klassenstufe 1 - 4 haben ein stark ausgeprägtes Spiel- und Bewegungsbedürfnis. Sie wollen erkunden, laufen, springen, hüpfen, werfen, balancieren und erschließen auf diese Weise aktiv ihre Umwelt. Hinzu kommt, dass sie mit unterschiedlichen Bewegungsabläufen ihre motorischen Fähigkeiten schulen und ein besseres Körperbewusstsein erlangen.

Um dies zu fördern und den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren Bewegungsdrang auszuleben, wird es auf unserem Schulhof verschiedene Sport- und Spielangebote geben. Auf dem Hofbereich der Primarstufe werden zum einen eine Ballwurfanlage und ein Klettergerüst installiert. Des Weiteren besteht die Möglichkeit – außerhalb der Hofpause der Sekundarstufe – den „großen“ Schulhof zu besuchen. Hier befinden sich Balanciermöglichkeiten, ein Soccer-Platz und eine „Hängewippe“.

Zur Bewegung gehören aber auch Erholungsphasen. Daher ist geplant, ein bis zwei überdachte Sitzmöglichkeiten (z.B. Waldschänken) auf dem Hof zu etablieren, wo die Kinder – wenn sie genug getobt haben – „verschnaufen“ können.

## **6.9 Von der KITA in die Grundschule**

Jedes Jahr stehen viele Eltern vor der Entscheidung, in welche Schule ihr Kind gehen soll. Dies ist nicht immer einfach. Maßgeblich hierbei ist oftmals die Wegstrecke, die Hortbetreuung oder auch in besonderem Maße das pädagogische Konzept an der betreffenden Schule. Um Eltern zukünftig die Wahl bezüglich der Staatlichen Gemeinschaftsschule "Albert-Einstein" zu erleichtern, soll es – neben Informationsmaterial in den KITAS – verschiedene Angebote geben, die Eltern und auch Kindern die Möglichkeit geben sollen, in unseren Schulalltag „hineinzuschnuppern“. Hierzu gehören:

### *Tag der offenen Tür*

Eltern und auch Kinder sollen hier die Möglichkeit haben, in die Schule zu kommen, die räumlichen Gegebenheiten anzuschauen, mit Pädagogen zu sprechen, mit dem Konzept vertraut werden usw., sodass eine Entscheidung nicht mehr ganz so schwer ist.

### *feste Schnuppertage für zukünftige Schulanfänger*

An diesen Tagen haben die neuen Schüler die Möglichkeit, die Schule am Vormittag zu besuchen, die Lehrer kennenzulernen und sich bereits mit interessanten Angeboten auseinanderzusetzen. Der Übergang von der KITA in die Schule fällt so – u.a. da hier bereits neue Kontakte geknüpft werden können – nicht mehr so schwer. Hinzu kommt, dass sich die Lehrkräfte bereits einen ersten Eindruck bezüglich etwaiger Lernvoraussetzungen machen können und gegebenenfalls bereits zu Schulbeginn passende Angebote erstellen können.

### *vorschulischer Elternabend*

Zu diesen Elternabenden, wird genau besprochen, was die Schüler und auch die Eltern bezüglich des neuen Lebensabschnittes erwartet und was an Materialien benötigt wird. Insbesondere soll in diesem Zusammenhang die GEMEINSAME Zusammenarbeit besprochen werden, da die Kooperation von Schule und Elternhaus enorm wichtig ist.

Konzept wird noch vervollständigt und entwickelt sich dynamisch weiter!